

Titel:

Sportentwicklung und Sportpartizipation - Zum Wandel der Sportbeteiligung

Autoren:Claudia Klostermann, Siegfried Nagel
Universität Bern**Abstract:****Einleitung:**

Durch die in den 1960er/1970er Jahren von den Sportverbänden initiierte soziale Öffnung ist nicht nur die Sportpartizipation gestiegen, sondern es kam auch zur Ausdifferenzierung des Sports. In der Folge wurde das klassische Sportmodell mit seiner auf Wettkampf und Leistung basierenden Wertstruktur durch Sportmodelle ergänzt, die auf individualistische und hedonistische Werte basieren (Heinemann, 1998). Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit diese auf der Makroebene postulierten Entwicklungen auf der individuellen Ebene zu beobachten sind. Bislang gibt es kaum Arbeiten, welche diese Frage empirisch im Längsschnitt untersuchen.

Theoretische Bezugspunkte:

Der Ansatz der Lebensverlaufs-forschung nach Mayer (2009) ermöglicht die Rekonstruktion der Entwicklungen auf der Makroebene durch die Analyse individueller Verläufe der Sportpartizipation in der Lebensspanne. Individuelle Lebensverläufe werden als Karrieren im Sinne der Abfolge von Aktivitäten und Ereignissen in verschiedenen Lebensbereichen verstanden. Angesichts der Ausdifferenzierungsprozesse des modernen Sports ist von einer zunehmend vielfältigen Ausgestaltung der individuellen Sportkarrieren auszugehen (Scheerder & Vos, 2011), bei denen dem Wettkampfsport und dem Vereinssport eine zunehmend geringere Bedeutung zukommt. Durch die soziale Öffnung fanden zunehmend vormals unterrepräsentierte Personengruppen, insbesondere Frauen, den Zugang zum Sport. Die in den vergangenen Jahren stetig ansteigende Sportbeteiligung Älterer könnte darauf hinweisen, dass angesichts der geringeren Verbindlichkeit traditioneller sozialer Rollen, wie etwa Altersbilder, Perioden- und Kohorteneffekte zu einer Angleichung des Sportengagements der verschiedenen Geburtskohorten führten (Klostermann & Nagel, 2011).

Methode:

Im Jahr 2008 wurden in einer retrospektiven Längsschnittstudie in Deutschland 1739 Personen ab dem 50. Lebensjahr (Geburtsjahrgänge 1929 bis 1958) in Chemnitz (n=881; Zufallsstichprobe) und Braunschweig (n=858; Zufallsstichprobe) telefonisch zu ihrem Sportengagement im gesamten Lebensverlauf befragt. Angesichts der methodischen Probleme von retrospektiv erhobener Daten (mangelnde Erinnerungsfähigkeit, Tendenz zur biografischen Glättung) wurden dem methodischen Vorgehen der Lebensverlaufs-forschung entsprechend nur objektive Elemente des Sportengagements erfasst. Zur Reliabilitätsüberprüfung wurden in einer ergänzenden Studie 38 Personen analog der Test-Retest-Methode zu zwei Messzeitpunkten mittels des entwickelten Fragebogens telefonisch befragt. Die Daten weisen eine überwiegend hohe Stabilität von $r=0.7$ bis $r=0.9$ auf.

Ergebnisse:

Insgesamt ist die Sportbeteiligung seit 1978 von knapp 40% auf fast 60% im Jahr 2008 angestiegen. Während der Vereinssport und Wettkampfsport vergleichsweise an Bedeutung verlieren, wird der Sport häufiger informell ausgeübt. In den letzten 10 Jahren gewinnen kommerzielle Sportanbieter etwas an Bedeutung. Die Sportbeteiligungsquoten von Frauen und Männern haben sich in den letzten 3 Jahrzehnten angeglichen. Es gibt jedoch geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Ausgestaltung des Sportengagements: Männer treiben eher wettkampforientiert im Verein Sport, Frauen sind eher informell oder bei kommerziellen Sportanbietern sportaktiv. Es finden sich Hinweise auf Kohorteneffekte: Die Sportkarrieren der beiden jüngeren Geburtskohorten (1939-1948; 1949-1958) gleichen sich im zeithistorischen Verlauf immer mehr an, während die Sportbeteiligung der ältesten Geburtskohorte (1929-1938) insbesondere in den vergangenen 10 Jahren weniger stark angestiegen ist.

Diskussion:

Die dargestellte Studie rekonstruiert die Postulate der allgemeinen Sportentwicklung anhand individueller Sportkarrieren. Die Ausdifferenzierung des Sports wird anhand der relativ geringeren Bedeu-

tung des Wettkampfsport und der zunehmenden Vielfalt der Organisationsformen deutlich. Der sozialen Öffnung des Sports und dem Ziel "Sport für alle" ist man erst im letzten Jahrzehnt etwas näher gekommen, obwohl die entsprechenden Kampagnen bereits in den 1960er/1970er Jahren lanciert wurden.

Literatur:

Heinemann, K. (1998). *Einführung in die Soziologie des Sports*. Schorndorf: Karl Hofmann.

Klostermann, C. & Nagel, S. (2011). Sport treiben ein Leben lang? – Zum Einfluss der Sportkarriere der ersten Lebenshälfte auf das Sportengagement im mittleren und späten Erwachsenenalter. *Sportwissenschaft*, 41 (3), 216-232.

Mayer, K. U. (2009). New Directions in Life Course Research. *Annual Review of Sociology*, 35, 413-433.

Scheerder, J. & Vos, S. (2011). Social stratification in adults' sports participation from a time-trend perspective. Results from a 40-year household study. *European Journal for Sport and Society*, 8 (1+2), 31-44.